

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 59 (1981)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Stimme der Veteranen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von SFAC und SAC zu einem homogenen Team. Man kann sich fragen, weshalb unsere Altvordenen erst jetzt auf den Geschmack von so viel Wonne gekommen sind. Es sei ihnen zugestanden, dass sie mit der rasanten Entwicklung seit der Jahrhundertwende ohnehin viel Mühe hatten. Der Schritt vom Rössliträm zur Raumfähre, von der Petroleumfunzel zur Neutronenbombe hat sie sehr in Anspruch genommen. Vielleicht hatten die guten Veteranen aber auch etwas Angst davor, nach einem anfänglichen lustvollen Kribbeln könnte sie, wenn die duftenden Rosen, Veilchen und Massliebchen einmal in die Jahre kommen, ein unbehagliches Gramseln befallen. Zur Ehre der alten Garde aber sei's gesagt, dass gerade der Berichterstat-ter und seines Zeichens hauptamtliche Veteranen-Tourenobmann seit jeher für die Intensivierung der intermenschlichen Beziehungen auf die Barrikaden gestiegen ist und sich für den Abbau menschenunwürdiger Tabus eingesetzt hat. Für manche mag sich das Rad der Geschichte zu schnell drehen. Ihnen sei aber gesagt, dass das, was heute geschieht, nur das Präludium für die Geschehnisse von morgen ist. Die Liebe wird jetzt nicht mehr gepredigt, sie wird gelebt!

*Amoris Kausa*

## Stimme der Veteranen

### Der besondere Ausflug der Veteranen

vom 26. Mai 1981  
19 Teilnehmer  
Leiter: Fred Güngerich

Der Wandertag verlief trotz des misslichen Wetters (Regen, Nebel und Kälte) recht gut. Während Fritz Felber mit 12 Veteranen auf einer etwas verkürzten Route von Hirschhorn (statt Heubach) über Sangern nach Riffenmatt aufstieg, gelangte der Rest über Schwarzenburg-Milken zum Spycher des Doppelquartetts Edelweiss etwas abseits Riffenmatt. Die Küchen- und Bedienungsequipe von 4 Mann erreichte diesen mit dem Auto von Edi Zbinden bereits kurz nach 10.00 Uhr, um die unerlässlichen Vorbereitungen für einen würdigen Empfang der Gastveteranen zu treffen. Nachdem Metzger Schwan-der aus Riggisberg mit dem Hinterteil eines

Schweines um 12.15 Uhr eingetroffen war, belebten sich die Geister bei warmer Hamme, Züpfe, Schwarzwäldertorte, Wein und Kaffee zusehends. Man sah es den zufriedenen Gesichtern an, dass sich die Teilnehmer im heimelig hergerichteten Clubheim des DEB zu Hause fühlten. Der Leiter äusserte sich über die Geschichte des Spychers, Albert Binggeli liess sein Alphorn ertönen, gab einige Eigenproduktionen zum besten, und der Tourenchef Charly Schaer erging sich in Walliser Sagas. Die gehobene Stimmung kennzeichnete ein vielstimmiger Veteranenchor, der den festgefügtten Spycher beinahe zum Erweichen brachte. Um 15.15 Uhr verliess Fritz Felber den Spycher mit dem Hauptharst, um nach einem Marsch über Riedstätt per Post und Bahn nach Bern zurückzukehren. Ein kleiner Rest bestieg um 16.30 Uhr den Postkurs in Riffenmatt nach Schwarzenburg. Nach dem allgemeinen Aufbruch verblieb der Küchenmannschaft, der an dieser Stelle nochmals ein besonderes Lob gezollt sei, das zweifelhafte Vergnügen, das viele gebrauchte Geschirr abzuwaschen und den Spycher zu säubern, um ihn möglichst in dem Zustand zu hinterlassen, wie er betreten worden war. Sie kehrte nach getaner Arbeit wiederum mit dem Auto von Edi Zbinden nach Bern zurück.

Die etwas unkonventionelle Art, einen Wandertag zu verbringen, dürfte bei den Teilnehmern Zustimmung gefunden haben. Wenigstens lagen alle Äusserungen auf dieser Linie. Gü

### Floras Liebhaber im Lauterbrunnental

Unter der administrativen Leitung Ernst von Wartburgs und der Obhut des gewiegten Pflanzenkenners Hans Wenger starteten am 9. Juli 1981 dreizehn Veteranen von Gimmelwald aus zu einer ausgedehnten botanischen Exkursion. Schon der Weg hinein und hinunter ins wilde Sefinental bot eine Fülle von Anschauungsmaterial. In den ungemähten Magerheuwiesen am Sonnenhang blühten immer noch Kerbeln, Skabiosen, Disteln, Sonnenröschen, Leim- und Läusekräuter sowie in rauen Mengen Natternkopf und Klappertopf. Die Schattseite, wo es nach dem Überqueren des Baches im steilen Bergwald gut und gern siebenhundert Höhenmeter bis hinauf zur arvenbestandenen Busenalp und zum

Busengrat zu überwinden galt, brachte ausser Lanzenfarn, geflecktem Knabenkraut und Mückenhandwurz wenig Neuigkeiten, so dass Hans, der die Kolonne anführte und den Schritt angab, auch wenig zu erklären brauchte. Indessen rann während zweier Stunden der Schweiss in Strömen, und jeder mochte sich seine Gedanken darüber machen, um wieviel leichter ein so mühsamer Aufstieg zu bewältigen sein wird, wenn die breitausladenden Veteranenschirme einmal mit Solarzellen bestückt sind und Sonnenenergie die leidige Schwerkraft besiegt. Auf dem kilometerlangen ausgesetzten Quergang vom Tanzbödeli zum Obersteinberg wurde die Flora zusehends reicher und bunter. Godi, auch schon bald ein Eingeweihter, nahm ungeachtet des abschüssigen Geländes hoch über dem Lauterbrunnental laufend den Blumenkataster auf, sammelte Belegexemplare in einen Plastikbeutel, von denen er zu Hause, wenn er die umfangreichen Aufzeichnungen wissenschaftlich auswertet, noch einen würzigen Alpenkräutertee brauen kann. Nur stichwortartig seien hier ein paar Namen, die dem Neuling besonders Eindruck machten, herausgegriffen. Da gab es zum Beispiel Leberbalsam (wer kennt ihn schon?), Augentrost und Brillenschötchen, Alpen-Saturei, verschiedenste Ehrenpreis- und Orchisarten und wie überall auf dieser sonderbaren Erde neben der gluckenden Fetthenne auch das dünne Hungerblümchen. Elegante Paradieslilien und metallisch glänzender Türkenbund überspielen weniger spektakuläre Kräuter, die ihrerseits aber oft wertvolle Heilstoffe enthalten. Offenbar gibt es auch unter den Pflanzen hoffärtige Kostgänger, die Schmuck und Kleider von besseren Familien entlehnen, weil ihnen die eigenen zu wenig fürnehm sind: so die narzissenblütigen Anemonen, das erdbeerblättrige Fingerkraut und die akeleiblättrige Wiesenraute. Dann seien auch der Gold-Pippau, die Sterndolden, die niedlichen Glockenblumen und Polsterblüher sowie die zahlreichen Steinbreche genannt (zu welcher letzteren selbst Meertrübeli und Chruselbeeren gehören sollen). Unübersehbar sind die «Wurzen» verschiedener Zugehörigkeit wie Haus-, Silber-, Bergnelken-, Meister-, Pest-, Nies- und die parasitäre Sommerwurz. Und alle pflanzlichen Lebewesen haben noch lateinische und gar griechische Gattungsnamen wie *Achillea*, *Alchemilla* oder *Potentilla* und die

Art näher beschreibende Beinamen wie *lati-*, *grandi-*, *rotundi-* oder *oppositifolia*, *octopetala*, *acaulis*, *officinalis* oder einfach *communis*. Wen wundert's da, wenn auf dem Kopf, in dem so viel botanisches Wissen jederzeit griffbereit gestapelt ist, das Haar nicht mehr gedeihen will. Und wenn Hans über tausend Arten und Eigentümlichkeiten Auskunft gibt, dann passiert es ihm nicht wie uns Laien, dass die komplizierten Bezeichnungen zwischen Zunge und Zähnen noch schnell verwechselt und verstümmelt werden, bevor sie ausgesprochen oder niedergeschrieben und gedruckt sind.

Mit vielen neuen Erkenntnissen befrachtet, kamen wir zur Mittagszeit beim Hotel Obersteinberg an, wo wir uns an einer kräftigen Suppe erlaben konnten. Noch muss alles auf Eselsrücken hinaufgebastet werden, da keine Autostrasse, weder geteert noch ungeteert, die Gegend verunziert. Darauf zielte der landschaftlich reizvolle Weiterweg in Richtung Oberhornsee, doch beim Schafläuger drehten wir abrupt nach links ab und stiegen im Urgestein, das hier zutage tritt, steil ins «Tal» hinunter. An dieser heissen felsigen Flanke überraschte uns ein Heer von Allermannsharnisch bzw. *Allium victorialis*, weshalb man hier zu Recht von einem Lauchbühl sprechen darf. Enziane, Arnikas und einer roten Felsprimel begegneten wir später, als wir unter den donnernden Schmadrifällen über Läger und Trachsellauen nach Stechelberg abstiegen. –

Erst in der letzten Viertelstunde bescherte uns Petrus noch etwas Regen, wohl in der löblichen Absicht, unsere Schuhe vor dem Betreten der Wirtschaft vom Staub zu befreien. Das Wetter war den hochbetagten Blumenfreunden im Durchschnittsalter von immerhin 75 Jahren wirklich hold gewesen, und selbst der noch im vorigen Jahrhundert geborene Nestor, der schon einige Turbulenzen auf dem Kerbholz hat, schien kein Wässerlein trüben zu können. Bei einem Bier, das nie besser munden kann als nach einem siebenstündigen Marsch in sonniger Höhe, wurde Hans, dem Botaniker, der schon bald sein achttes Lebensjahrzehnt vollenden darf, und Ernst, dem vergleichsweise jugendlichen Tourenorganisator, für gute Arbeit das verdiente Kränzchen geflochten. Das eine und andere «Männertreu» mochte im stillen gehofft haben, zur Nachspeise jeder Tour gehörten jetzt immer die in den CN Nr. 7/8 auf

Seite 116 gerühmten Leckereien. Die aber so träumen, sollen sich ein für allemal hinter die Ohren schreiben: solange der «Frauenschu» an den Veteranen anlässen nicht mitmarschiert, werden keine Orgien gefeiert!

Sx

## Subsektion Schwarzenburg

### Skihohtourenwoche Berner Alpen

vom 18.–22. Mai 1981

Bergführer: Hans Müller

Leiter: Hans Schmied

6 Teilnehmer

Im Tourenprogramm war die Hohtourenwoche vom 2.–9. Mai unter der Leitung von Hans Hostettler vorgesehen. Das Wetter wollte jedoch nicht mitspielen. Da es allen Teilnehmern möglich war, die Ferien um zwei Wochen zu verschieben, wurde ein neuer Termin, jedoch auf 5 Tage reduziert, vereinbart. Einzig der Tourenleiter Hans Hostettler musste leider auf die Hohtour verzichten. Als Tourenleiter-Stellvertreter wurde Hans Schmied erkoren. Die Verschiebung der Hohtour in die Woche vom 18.–22. Mai sollte sich als Erfolg erweisen, war es doch die einzige schöne Woche im Monat Mai.

*Mönch, 4099 m, Montag, 18. Mai*

Bereits bei der Anfahrt mit dem Auto zum Besammlungsort Spiez waren die Berner Alpen zum Greifen nahe. Eiger, Mönch und Jungfrau schienen uns schöner denn je, sollten wir doch am Mittag oben auf dem Mönch stehen. Um 6.00 Uhr bestiegen wir den Zug in Richtung Interlaken mit dem Ziel Jungfraujoch. Nach einer Erfrischung im Rest. Jungfraujoch wurden die Felle aufgezogen und in Richtung Mönchsjochlütte aufgebrochen. In bewusst gemächlichem Schritt erreichten wir das Skidepot am Fusse des Mönchs. Der Aufstieg zum Gipfel wurde mit einer schönen Rundschau belohnt. Das erste Ziel unserer Tour war erreicht und wurde von allen Teilnehmern entsprechend genossen. Insbesondere für zwei der Teilnehmer wird der Mönch in spezieller Erinnerung bleiben, denn

der erste 4000er war bestiegen. Am Abend in der Mönchsjochlütte mussten einige Kopfwehtableten verteilt werden, handelte es sich doch um den ersten Abend in dieser Höhe.

*Jungfrau, 4158 m, Dienstag, 19. Mai*

Dem Ruf des Tourenleiters: «Tagwache», wurde gerne Folge geleistet, wusste er doch von einem funkelnden Sternenhimmel zu berichten. Nach einem ausgiebigen Frühstück wurde mit den Ski zum Ausgangspunkt der Jungfraubesteigung abgefahren. Mit Fell und Harscheisen ausgerüstet, nahmen wir den Aufstieg zum Rottalsattel in Angriff. In den steilen Schneeflanken waren wir trotz Harscheisen oft für die gekonnt geschlagenen Kerben von Hans Müller dankbar. Beim Skidepot im Rottalsattel unterhalb grosser Schneemassen genossen wir den ersten Halt. Nun wurde auf Steigeisen, Seil und Pickel umgerüstet. Da sich die Jungfrau von der besten Seite zeigte, erreichten wir den Gipfel problemlos. Wiederum wurden wir durch eine schöne Fernschau belohnt. Die Skiabfahrt vom Rottalsattel zum Jungfraufirn wurde mit Spannung erwartet, war es doch die erste richtige Skiabfahrt auf der Tourenwoche. Die Schneeverhältnisse waren über Erwarten gut. Hans Müller fand einen Steilhang, welcher selbst dem «Steilhangspezialisten» Hans Schmied etwas abforderte. Die Hitze nicht gewöhnt, erreichten wir das schon weit unten herbeigesehnte Restaurant Jungfraujoch. Nach einem Blick ins Glas ging es weiter in Richtung Mönchsjochlütte. Die leibhaftige Jungfrau sollten wir erst noch überqueren. Oberhalb des Jungfraujochs lag eine schön braungebrannte Nixe, nackt, mitten in der Fellschlur! Mit Lockrufen gelang es Hans Müller doch noch, uns in die Mönchsjochlütte zu führen.

*Fiescherhörner, Gross-, 4048 m / Hinter-, 4025 m, Mittwoch, 20. Mai*

Am Morgen verliessen wir die Hütte in Richtung Finsteraarhornhütte. Die leichte Abfahrt über das Ewigschneefeld bis zum Fusspunkt des Fieschersattels hatte seine Tücken. Der Schnee war sehr bruchharschig. Der kurze steile Aufstieg direkt unterhalb des